

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 119 (1993)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Wer bejubelt wird, lebt länger : Interview mit dem Generalsekretär der Jubel-Organisation Multi Plaudit Care  
**Autor:** Feldman, Frank  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-618852>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dere aufmüpfig grollende Dichter. Die Menschen aber blieben draussen, sie waren Publikum, zur Akklamation nutzbar gemacht und zugerichtet, verzweartes Stimmvieh – nicht mehr. Nur in Notzeiten lud man es ein, sich zu äussern; der Mensch blieb in der Zuschauerrolle gefangen.

*Ist das nicht ein wenig zuviel Schwarzmalerei, Herr Nägi?*

Nägi: Wie dem auch sei, der technische Fortschritt mit all

*Was hat denn das damals gekostet?*

Nägi: 25 Mark pro Nase und Stunde, plus Jubelmaterial.

*Was ist denn Jubelmaterial?*

Nägi: Rote Teppiche, Konfetti, Sekt, alles, was die Menschen in Heiterkeit und Trubel versetzt.

*Und das kam an?*

Nägi: Ja, es machte sogar Schule. Bald sprach sich herum, dass man z.B. für einen Professor, der sonst immer nur vor leeren Rei-

Flughafen lautstark begrüsst wurde. Seine anfängliche Verwirrung wich rasch einer Gemütsaufhellung. Konfetti und Luftschlangen flogen, Sektorkorke knallten, und der Mann rief begeistert: «Das ist ja fabelhaft, ganz toll.» Ich bin ganz überzeugt, dass er in diesem Augenblick um drei Jahre jünger wurde. So viele Menschen fühlen sich heute vernachlässigt, ausgegrenzt, unter ihrem Wert vermarktet. Wenn Lachen gesund ist, so ist es auch das Beifallklatschen. Geholfen wird den Claqueuren, den Jublern und den Bejubelten.

*Entstand so die weltweite Forderung nach mehr Menschenbestätigung und Bejubelung?*

Nägi: Ja. 95 Prozent der Menschheit bäckt kleine Brötchen. Diese allzu kleinen Brötchen machen letztlich krank. Wir fordern, dass jeder Mensch ein Recht darauf habe, mindestens dreimal im Leben bejubelt zu werden. Nicht zuletzt wird damit die Volksgesundheit gefördert. Jubel ist billiger als Medizin, das ist unser Motto. Beifall ist gesünder als Chemie. Heute sind wir ja bereits soweit, dass einige Kassen und Versicherungen Jubeldienste bezahlen oder zumindest einen Teil von deren Kosten übernehmen.

*Und wie sieht die Zukunft aus, Herr Nägi?*

Nägi: Leider ist Stimmungsaufhellung durch Bejubelung von der allgemeinen Teuerung nicht verschont geblieben, doch ich gehe davon aus, dass wir uns mit unserer Forderung in den internationalen Gremien durchsetzen werden und von den Finanzministern einen Geltungsbedürfniszuschlag erhalten. Jeder Mensch hat das Recht, seine Geltung durch Beifall herauszustellen. Das ist eine Forderung, die zunehmend Anerkennung findet.

*Rent-a-Fan ist über Telefon 0049-221/44 94 48 zu erreichen.*

Interview mit dem Generalsekretär der Jubel-Organisation Multi Plaudit Care

# Wer bejubelt wird, lebt länger

VON FRANK FELDMAN

*Herr Nägi, Ihre Multi Plaudit Care ist jetzt in 130 Ländern präsent. Diese einzigartige Jubelorganisation ist aus den von Menschen inszenierten Lebensbereichen nicht mehr wegzudenken. Wie viele Leute beschäftigt die Multi Plaudit Care?*

Nägi: Das ist schwer zu sagen. Hier in der Zentrale sind es um die 200, aber weltweit sind sicherlich mehrere Tausend damit befasst, den Menschen, die sich als Rädchen in einer Megamaschine fühlen, durch Beifall, Begeisterung und Affirmation ihr Menschsein zu bestätigen.

*Das hört sich ein wenig verquast an, Herr Nägi. Können Sie sich nicht etwas verständnisvoller ausdrücken?*

Nägi: Gerne. Die Medienvernetzung mit ihrer Tag- und Nacht-Kommunikation hat die Menschen eher einander verfremdet als nähergebracht. Die Politiker standen lange im Mittelpunkt der Medienaufmerksamkeit, dazu vielleicht auch eine Handvoll Stars und Geldaristokraten und der eine oder an-

seinen Unwägbarkeiten hat der Selbstentfremdung immer stärker Vorschub geleistet. Unbehagen macht sich allenthalben breit. Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Hochzeit der Interessengruppierungen und ihrer Lobbies. Sie beherrschten die hohe Kunst der Schwarzmalerei. Diese Gruppen handelten nach der Stellmacherweisheit: Das Rad, das am lautesten quietscht, kriegt auch das meiste Fett ab.

*Herr Nägi, das klingt alles sehr abstrakt. Die Anfänge Ihrer Organisation waren doch sehr bescheiden in wenigen Ländern. Da gab es in Deutschland und England Rent-a-Fan-Dienstleistungsbetriebe, nicht wahr?*

Nägi: So ist es. Die Idee entstand unter Studenten, Sozialarbeitern und Werbegestaltern. Sie boten sich dem Westdeutschen Rundfunk als Stimmungsmacher an, und die jubelnden Kölner erhielten einen Stammplatz auf den Zuschauerrängen. TV-Entertainer wie Alfred Biölek liessen sich von den Miet-Fans feiern.

hen doziert hatte, den Hörsaal mit gemieteten Fans besetzen konnte. Den Professor hat's gefreut, und die Claqueure bekamen immer mehr zu tun.

*Und wie wurde eine internationale Organisation daraus, die heute eng mit den Vereinten Nationen zusammenarbeitet und ihren Wahlsitz in der Schweiz hat?*

Nägi: Die Entpolitisierung brachte die Wende. Multi Plaudit Care lässt sich nicht, wie Sie wissen, politisch missbrauchen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, jedem Menschen wenn nötig durch fremdspontanen Applaus seinen Selbstwert zurückzugeben, ihn zu erhöhen und zu stärken. Selbsthilfegruppen spenden Fremdbeifall, um den einzelnen zu motivieren, ihn von Frustration zu befreien.

*Wollen Sie damit sagen, Herr Nägi, dass man auf sozial-psychologischem Feld nachholte, was internationale Hilfsorganisationen nicht abzudecken vermochten?*

Nägi: Ich habe vor Jahren miterlebt, wie ein Mann von angemieteten Claqueuren auf einem